

Ein Zeugnis von der Anspannung der französischen Geldverhältnisse gibt die Emission der grossen französischen Rentenanleihe vor Kriegsausbruch. Im Juni 1914 hatte Frankreich nämlich eine $3\frac{1}{2}\%$ ige Anleihe in Höhe von 805 Millionen Franken zum Kurse von 91 % aufgelegt. Diese Anleihe sollte zur Deckung einer Reihe von Friedensausgaben dienen; zum Teil stand sie im Zusammenhang mit der vermehrten Rüstung infolge der Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Bei der Auflegung der Anleihe wurde der Betrag der Anleihe 40mal überzeichnet. Die Einzahlungstermine waren so verteilt, dass bis zum 16. November die ganze Anleihe gezahlt sein sollte. Am 14. Dezember waren aber erst 315 Millionen Franken eingezahlt, so dass der letzte Einzahlungstermin verschoben werden musste. Der Krieg hat derartig auf die französischen Kapitalisten eingewirkt, dass die Einzahlungen sich nur ausserordentlich schwerfällig vollziehen konnten.

Trotzdem Frankreich angeblich auf den Krieg gar nicht vorbereitet war, zeigte sich, dass die finanzielle Mobilmachung sehr gut organisiert war. Es standen der französischen Militärbehörde bei Kriegsausbruch viel grössere Mittel auf Grund sicherer Abmachungen zur Verfügung als Deutschland. Denn schon in Friedenszeiten hatte die französische Regierung mit der Bank von Frankreich ein Abkommen getroffen, wonach diese bei der Mobilmachung 2,9 Milliarden Franken flüssig zu machen hatte. Ausserdem stellte die Bank von Algier zu diesem Zweck 100 Millionen Franken zur Verfügung, so dass insgesamt auf Mobilmachungsgelder in Höhe von 3 Milliarden Franken fest gerechnet werden durfte. Hinzu kamen noch einige andere Summen aus staatlichen Kassen, so dass reichlich Geldmittel vorhanden waren. Gerade angesichts der Behauptung, dass Deutschland für den Krieg finanziell so gut vorbereitet war, ist es interessant, darauf hinzuweisen, dass die Bank von Frankreich eine viel stärkere Rüstung für den Kriegsfall hatte als Deutschland. Der Goldbestand in Frankreich, der im Jahre 1904 einen Höchstbetrag von 2,5 Milliarden Franken erreicht hatte, wurde systematisch erhöht, so dass er im Juli 1914 bereits 4,14 Milliarden Franken betrug. Ueber diese Goldansammlung spricht sich die Notenbank im Jahresbericht für das Jahr 1914 offen aus. Sie sagt wörtlich:

„Wir wussten, welche Aufgabe der Bank zufiel. Wir haben sie mit vollster Sicherheit in Angriff genommen; denn auch die Bank von Frankreich hatte sehr aufmerksam ihre Mobilisation vorbereitet.